© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bemerkbar, Randfransen hell. Die Stücke gehören alle der südeuropäischen **ssp. zelleri* Vrty. an und haben im männlichen Geschlecht einen schmäleren schwarzen Randsaum als das mir vorliegende ♂ der sizilianischen *ssp. celina* Aust.

Cyaniris argiolus L. *calidogenita* Vrty. 1 ♂♀ der großen leuchtenden **gen. aest. canicularis* Vrty. vom Gennargentu 12. und 14. Juli.

**Carcharodus alceae* Esp. *australis* Zell. Zwei kleine ♂ von 24 und 25 mm Spannweite, am 16. Juni in Cagliari gefangen, dürfte dieser süditalienischen Rasse angehören. Entspricht in der warm braunen Tönung den viel größeren Sommerstücken von der Riviera.

Hesperia therapne Rmb. 1 ♀ von Aritzo 17. Juni mit 21 mm Spannweite größer als die beiden mir vorliegenden korsischen Stücke (17 und 19 mm). 1 Stück 30. Mai bis 6 Juni coll. Amsel.

Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund.

Sitzung am 8. November 1929.

Geschäftliche Sitzung, verbunden mit Tauschabend.

Herbstbörse in Bochum am 20. November 1929.

In diesem Jahre wurde die Herbstbörse gemeinsam mit der Entom. Gesellschaft Essen veranstaltet. Um, wie üblich, den Auswärtigen entgegenzukommen, war wieder Bochum gewählt worden. Leider besitzt diese Stadt aber keinen geeigneten Saal, den man gratis benutzen könnte. Sollte künftig wieder ein größerer Saal benötigt werden, so müßte dieser gemietet werden, was zur Folge hätte, daß die Teilnehmer — wie es auf größeren Börsen ganz selbstverständlich ist — etwas tiefer in die Tasche greifen dürften, um die Unkosten zu decken. Es kann keinem Verein zugemutet werden, seine Börsen zur Bequemlichkeit der Teilnehmer nach auswärts zu verlegen und dazu noch die Kosten der Saalmiete usw. zu tragen. Dank der großzügigen Propaganda des Vereins Dortmund, der die Vorarbeiten übernommen hatte, waren 81 Besucher aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens und darüber hinaus erschienen. Das kleine Sälchen erwies sich als viel zu klein, so daß die Börse eher einer Kirmes glich, auf der sich Männlein und Weiblein schiebend und stoßend von Stand zu Stand bewegen. Zum ersten Male sah man auch präparierte Raupen und Käfer in größerer Anzahl. Die Auswahl der Großschmetterlinge war naturgemäß groß, noch größer aber war unser Erstaunen bei der Besichtigung des Standes eines angehenden Händlers. Dieser bot wunderbare andalusische Bären etc. feil, hatte es aber für überflüssig gehalten, seine Tiere zu bezetteln. Der Mann wird sich nicht schlecht über seinen geringen Absatz gewundert haben! Die Dortmunder und Essener Sammler kaufen keine ausreichend etikettierten Falter. Und wenn alle Sammler

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

diesem Beispiel folgen würden, wären solche „Aasverkäufer" bald von den Börsen verschwunden.

Sitzung am 22. November 1929.

Aufgenommen wurde 1 ordentliches Mitglied.

Herr Heddergott hielt einen Vortrag, betitelt: **„Eine erfolgreiche Zucht aus dem Ei von *Papilio machaon*"**, in dem er folgendes ausführte: „Wohl jeder von Ihnen hat schon Versuche angestellt, Weibchen von Schmetterlingen zur Eiablage zu nötigen. Ist doch die Zucht aus dem Ei die interessanteste Seite entomologischer Beschäftigung. Setzt doch erst eine gelungene Zucht den Entomologen in den Stand, über saubere, ganz einwandfreie Stücke zu verfügen, die in der Natur nur höchst selten erbeutet werden können.

Während Spinner, Schwärmer, Eulen und Spanner verhältnismäßig leicht zur Eiablage zu bringen sind, ist das bei den Tagfaltern nicht ganz so einfach. Vor 2 Jahren hatte mein Sohn während eines Ferienaufenthaltes bei Soest, in dem Dorfe Borgeln, zum ersten Male mit Erfolg ein gefangenes Schwalbenschwanz-♀ zur Eiablage bewegen können. Die Eier sandte er, stolz auf den Erfolg, nach Hause. Ueber diese gelungene Aufzucht habe ich damals keine genauen Notizen gemacht, möchte jedoch bemerken, daß auch jene Zucht restlos geglückt ist.

Am 21. Juli 1929 — die Kirschen waren gerade reif — verweilte mein Sohn ebenfalls in der vorgenannten Gegend. Neben dem Auftrage, die Kirschenprobe zu machen, sollte er versuchen, einige ♀♀ von *machaon* mitzubringen. Er hatte auch das Glück, 4 ♀♀ zu erwischen, die er mir freudestrahlend überreichte. Gefangen waren die Tiere um 6 Uhr abends, als sie dabei waren, ihre Eier an die Dolden von Daucus carota zu legen. Sie waren also sämtlich befruchtet. Transportiert wurden sie in einem geräumigen Pappkarton, damit Beschädigungen der Flügel und Beine vermieden wurden. Sofort, nachdem ich die Tiere erhielt, wurde ein großes Einmacheglas von 5 Liter Inhalt mit Dillstengeln und Wurzelkraut (landläufiger Ausdruck für das Grün von Daucus carota) locker bepflanzt, die Tiere gefüttert und dann hineingesetzt. Die Fütterung gestaltete sich sehr einfach. Man nimmt den Falter behutsam an den Flügeln mit 2 Fingern, rollt den Rüssel vermittelst einer Insektennadel auf und taucht diesen in Zuckerwasser. Sofort beginnt das Tier zu saugen und bleibt ruhig sitzen. Hat es genügend Nahrung zu sich genommen, so müssen in warmem Wasser Rüssel und Beine abgespült werden, da sie sonst der Zuckersaft mit einer glasigen Kruste überzieht, wodurch Brüche der Beine vorkommen, die das Tier zur Eiablage unbrauchbar machen. Es kann sich nur unbeholfen fortbewegen. Ein fester Halt mit den Beinen ist aber die Voraussetzung für eine Eiablage.

Die in das Glas gesetzten ♀♀ krabbeln und flattern munter umher und legen fleißig Eier ab. Am 22. Juli abends wurden bereits 36 Eier gezählt. Das legelustigste ♀ gewann bei der Fütterung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Freiheit. Die anderen ♀♀ legten insgesamt 114 Eier und starben am 26. Juli.

Am 28. Juli sah man als Zeichen der Befruchtung braune Flecke auf dem kugeligen Ei, das mit netzartiger Skulptur überzogen erscheint. Braune Streifen breiten sich ringförmig um das Ei, welches schließlich bleigrau wird.

Am 30. Juli wurden die ersten Raupen festgestellt. Die junge Raupe ist schwarz, besitzt rote Dornen und einen weißen Rückenfleck. Die Länge beträgt 4 mm. Als Futter wurde Möhrenkraut gereicht. Die Nahrungsaufnahme beginnt nach einigen Stunden. Möhrenkraut hat vor allen anderen Futterpflanzen den Vorteil leichterer Beschaffungsmöglichkeit. Es wird auch von den Raupen restlos verzehrt. Schon einige Stunden nach der ersten Nahrungsaufnahme beginnt eine leichte Verfärbung der Raupen. Auf der Haut zeigen sich rote Linien, der weiße Rückenfleck vergrößert sich.

Am 3. August schreiten sie zur ersten Häutung. Jetzt ist die Färbung lebhafter und bunter ausgeprägt. Länge 8 mm.

Am 6. August vollzieht sich die 2. Häutung. Länge 15 mm. Die Verfärbung ist jetzt auffallend. Der weiße Rückenfleck ist verschwunden, alle Farbmerkmale des späteren Kleides treten scharf hervor. 6 gelbrote Linien ziehen über den Körper, die Segmenteinschnitte sind weiß auf schwarzem Grunde, im übrigen ist die Raupe grün.

Am 10. August folgt die 3. Häutung. (Länge 30 mm.) Die letzte Ausfärbung hat sich vollzogen. Eine ungemein große Freßlust setzt ein, die ein zweimaliges Füttern am Tage notwendig macht. Allerdings bestehen noch große Größenunterschiede; neben erwachsenen Tieren sind noch ganz kleine vorhanden. Am 17. August stellen die größeren Raupen das Fressen ein und setzten sich am Deckel des Zuchtbehälters fest. Die Färbung wird matt. Die Raupe sitzt gebuckelt, den Kopf stark nach der Ventralseite eingekrümmt. Die 3 Brustbeinpaare sind gestreckt. In dieser Stellung verharrt die Raupe etwa 2 Tage, wobei die Nachschieber auf der Gespinstunterlage verankert sind. Jetzt schreitet die Raupe zur Anlage des Hängegürtels. Sie erhebt zu diesem Zwecke den Kopf, wendet ihn zur Seite, befestigt den Spinnfaden, spannt ihn, über das letzte Vorderbeinpaar gehend, zur anderen Seite, befestigt ihn auch hier und wiederholt diese Arbeit wohl zehnmal. Ist der Fadengürtel fest genug, so schiebt sie ihn über die nächsten Beinpaare und den Kopf hinüber, bis er nach längerem Bewegen am 5. Leibesringe angelangt ist. Danach verhält sich die Raupe still bis plötzlich im Nacken die Haut aufspringt und sich nach hinten zurückschiebt, worauf die noch weiche, weiße Puppe fertig ist. Nach einigen Stunden hat sich die Puppe in grün oder schwarzgrau umgefärbt. Etwa 80 Puppen waren das Resultat dieser Zucht. Ich hoffe, daß sich dieselben gut überwintern lassen und im Mai nächsten Jahres die Falter entlassen, von denen ein großer Teil der Freiheit übergeben wird, weil der stolze Schwalbenschwanz in der Umgebung der Großstädte zur Seltenheit geworden ist.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund 94-96